

Ergebnisse der online Lehrenden-Befragung

Evaluationsbefragung des Methodenzentrums der Goethe-Universität
Frankfurt/Main, Sommersemester 2013

Methodenzentrum Sozialwissenschaften

Stefan Wender

Die Befragung der Lehrenden¹ der am Methodenzentrum beteiligten Fachbereiche erfolgte im Sommersemester 2013. Per Online-Fragebögen wurden die Lehrenden zur Situation der Lehre und zum Programm „Starker Start ins Studium“ befragt. Insgesamt nahmen an dieser Befragung 181 Lehrende teil. Die Ergebnisse sollen hier nun kurz skizziert werden.

Bewertung der Rahmenbedingungen von Lehre

Die Lehrenden sind in ihrer Lehre zumeist nicht auf eine Studienphase festgelegt: Vielmehr zeigt sich, dass 58% der Lehrenden in mehreren Phasen bzw. in verschiedenen Studiengängen unterrichten. Immerhin 6,5% der Befragten gaben dabei an, ein außercurriculares Angebot an Veranstaltungen anzubieten. Von den 181 Befragten gaben nur 51 (28,5%) an, wenig bis gar keine Methodeninhalte in ihren Veranstaltungen anzubieten – ein Zeichen dafür, dass die Verbindung von Methodeninhalten mit fachwissenschaftlichen Inhalten schon mehr als zwei Dritteln aller Lehrenden gelingt. Dabei sind mehr als 10% aller Befragten hochgradig im Methodenbereich spezialisiert (d.h. ihre Lehrveranstaltungen enthalten mehr als 80% Methodeninhalte). Bei der Zufriedenheit mit der Lehrsituation zeigt sich ein durchmisches Bild: während 25,8% ein schlechtes oder eher schlechtes Bild der Lehrsituation haben, sehen es 38,8% eher positiv oder positiv. Indifferent sind hier 35,4%. Nach Fachbereichen aufgeschlüsselt ergibt sich, dass die Lehrenden des Fachbereichs 2 (Wirtschaftswissenschaften) am zufriedensten sind: Sie geben zu 61,1% an, eher oder sehr zufrieden mit der Lehrsituation zu sein (bei 13,9% eher oder sehr unzufrieden). Die Lehrenden des Fachbereichs 4 (Erziehungswissenschaften) hingegen offenbaren das gegenteilige Bild: Hier sind nur 25,7% der Meinung, eine gute Lehrsituation vorzufinden. 42,9% der Lehrenden des Fachbereichs 4 sind allerdings der Meinung, dass ihre Lehrsituation eher oder sehr schlecht sei.

Gefragt nach den positiven Eindrücken gab mehr als ein Drittel an, dass ihnen die Freiheit in der Lehre (bzgl. Ausgestaltung, Inhalt etc.) gefalle (34,7%). Ein knappes Viertel der Befragten gab den Kontakt mit engagierten Studierenden an, während 18,3% die Infrastruktur der Lehre lobte. Verbesserungsmöglichkeiten sahen 20,9% aber genau in diesem Bereich (LSF, OLAT etc.), während 17,5% der Lehrenden angaben, dass das Betreuungsverhältnis von Lehrendem zu Studierenden zu groß sei. 16,5% der Lehrenden sehen die finanzielle Ausstattung (eigene Vertragssituation, Ausstattung mit Hiwis/TutorInnen) als problematisch an. Die nächsten Fragen beschäftigten sich mit wahrgenommenen zukünftigen Problemen in der Studieneingangsphase und wie diese zu lösen seien. Dabei gab die Mehrheit an, dass die gesteigerte Anzahl von Erstsemestern, die teilweise noch nicht selbstständig arbeiten können, das größte Problem sei. Dies sei vor allem durch eine Verbesserung des Betreuungsverhältnisses zu verbessern, indem die Gruppengröße verkleinert wird. 16,2% sprachen sich in diesem Zuge auch für klarere curriculare Strukturen und standardisierte Einführungskurse aus, wie sie derzeit schon im Fachbereich 3 (Gesellschaftswissenschaften) und 4 verankert wurden. Schlussendlich wurden die Lehrenden gefragt, welche Bedeutung verschiedene Formen der Lehrveranstaltungen in ihren Fächern besitzen. Dabei zeigte sich, dass diese Einschätzung je nach Fachbereich mehr oder weniger stark variiert. So empfinden die Lehrenden des Fachbereichs 5 (Psychologie und Sportwissenschaften) beispielsweise Propädeutika als weniger wichtig (anders als im Fachbereich 3), während zusätzliche Tutorien über die Fachbereiche hinweg als eher wichtig oder wichtig wahrgenommen werden. Brückenkurse werden über die Fachbereiche hinweg als eher unwichtig im Curriculum angesehen, während es im Bereich der außercurricularen Angebote und der Beratungsmöglichkeiten zwischen den Fachbereichen 2 und 3 sowie 4 und 5 Unterschiede gibt: sowohl

¹ Die Grundgesamtheit umfasste alle Lehrenden der Fachbereiche, nicht bloß die durch das BLP-Projekt finanzierten MitarbeiterInnen.

außercurriculare Angebote als auch Beratungsmöglichkeiten sind in den Augen der Lehrenden in den Fachbereichen 4 und 5 eher wichtig oder wichtig, während sie in den Fachbereichen 2 und 3 als nicht besonders wichtig angesehen werden.

Angebote im Rahmen des Programms Starker Start ins Studium

31,5% bzw. 21,5% der Lehrenden haben sich im Rahmen des Starken Starts intern weitergebildet: sei es im Bereich der Hochschuldidaktik oder des eLearnings. Dies stellt einen soliden Wert dar, auch wenn hier sicherlich noch sehr viel Luft nach oben ist. Leider bestätigt sich der Eindruck, den das Interdisziplinäre Kolleg Hochschuldidaktik hat: ProfessorInnen nehmen kaum an internen Fortbildungen im Bereich der Hochschuldidaktik oder des eLearning teil. Die Gründe davon sind vor allem zeitlicher Natur (45,5% geben dies an), während 12,1% das Angebot als für sie unpassend wahrnehmen. Keine ProfessorIn hingegen hält hochschuldidaktische Fortbildungen prinzipiell für sinnlos. Auch zeigt sich hier ein Unterschied zwischen den Fachbereichszugehörigkeiten: Während nur einer von neun Lehrenden am Fachbereich 2 eine interne hochschuldidaktische Fortbildung besucht hat, sind es im Fachbereich 4 ca. 34%, im Fachbereich 3 sogar über 42%. Im Bereich der Weiterbildung für eLearning-Angebote sind die Fachbereiche wiederum ungefähr im gleichen Bereich (ca. 20%). An externen Weiterbildungen haben vor allem Lehrende der Fachbereiche 3, 4 und 5 teilgenommen (41%/28,6%/29,3%), an instituts- bzw. fachbereichsinternen Weiterbildungen vor allem Lehrende der Fachbereiche 4 und 5 (20%/17,1%).

Insgesamt ist das Interesse aber scheinbar vorhanden, da 73 Lehrende (inkl. ProfessorInnen) angegeben haben, lehrbezogene Weiterbildungen an anderen Universitäten oder fachbereichsintern wahrgenommen haben. Prinzipiell bewerten die Lehrenden, so sie Angebote des Starken Starts wahrgenommen haben, diese als positiv: 74% würden dieses Angebot eher oder voll und ganz weiterempfehlen, 73,2% bewerten das Angebot als eher oder sehr lohnenswert. Besonders positiv stimmt hier, dass von den TeilnehmerInnen dieser Angebote 72,2% vom Austausch mit anderen Lehrenden profitiert haben, hier also ein sinnvoller Austausch zustande kommt; 80,2% wurden angeregt, in ihren Lehrveranstaltungen Neues zu erproben. Allerdings hat die große Mehrzahl der befragten Lehrenden kein hochschuldidaktisches bzw. eLearning Zertifikat erworben – die meisten geben berufliche Auslastung als Hinderungsgrund an, aber auch unpassende Veranstaltungsformate oder private Pflichten grenzen den Erwerb eines Zertifikats ein.

Kommunikation und Austausch über Lehre

Im Bereich der Kommunikation über Lehre zeigt sich derzeit wohl noch der größte Verbesserungsbedarf: So sind die Mittelwerte bei den Fragen nach Häufigkeit und Institutionalisierung der Kommunikation über Lehre zwischen 2,1 und 3, was unter dem Durchschnitt liegt (1 = sehr unwichtig, 5 = sehr wichtig). Besonders wenig Kommunikation über Lehre findet dabei zwischen den Fachbereichen statt: zwei Drittel Befragten gaben an, eher wenig oder sehr wenig über Lehre zwischen den Fachbereichen zu diskutieren. Interessant ist, dass sich die 34 Befragten, die der Meinung sind, dass Anlässe und Gelegenheiten über den lehrbezogenen Austausch unter den Lehrenden in ihrem jeweiligen Fach geschaffen werden, über die vier beteiligten Fachbereiche streuen. Ob es also Angebote gibt, die nur einigen bekannt sind, oder ob die Angebote, die es gibt, nicht als relevant wahrgenommen werden, kann hier nicht geklärt werden.

So ergibt eine weitere Nachfrage, dass auch die hauptsächliche Kommunikation auf Ebene der Institute bzw. des Lehrstuhls stattfindet. Hier geben 69,1% der Befragten an, über Lehre zu sprechen. Immerhin noch zwölf Befragte geben an, auch im Rahmen der Veranstaltungen des Starken Starts über Lehre zu sprechen – das sind 6,6%. Prinzipiell geben die Antworten Aufschluss darüber, dass die Lehrenden hauptsächlich im kleinen, eher informellen Rahmen über Lehre sprechen. Dies wurde aber nicht bewertet. In der Frage nach dem Format hochschuldidaktischer Fortbildungen sind die Lehrenden gespalten: leichte

Vorzüge erhalten Block- oder ganztägige Veranstaltungen außerhalb der Vorlesungszeit. Kaum BefürworterInnen finden die wöchentliche Veranstaltungen; auch längere Veranstaltungen (Blocktermine oder ganztägig) sind in der Vorlesungszeit selbst eher ungern gesehen.

Gefragt wurden die Lehrenden außerdem, zu welchen Themen sie gerne hochschuldidaktische Weiterbildungen wahrnehmen. Hier zeigte sich, dass vor allem Angebote aus dem Bereich der Interaktion mit den Studierenden gewünscht werden: seien es Angebote zur Motivierung (59,2% eher oder sehr interessiert) oder Aktivierung (65,3%) der Studierenden, aber auch zur aktivierenden Präsentation von Inhalten (57,2%) und zum Feedback geben (49,7%). Im Bereich der Kompetenzen der Studierenden wünschen sich 57,9% der Lehrenden Weiterbildung im Bereich der Förderung von Textarbeit der Studierenden sowie 58,5% Unterstützung bei der Einübung wissenschaftlichen Arbeitens der Studierenden.